66870-7, EUR 32. – Die letzte umfassende Monographie zu den in der Reichs- wie Landesgeschichte des 12. Jh. hochbedeutsamen Grafen von Sulzbach veröffentlichte Joseph Moritz 1833 in zwei Bänden. Die hier anzuzeigende Diss. besticht durch ihren methodisch klar überlegten Aufbau. Die beiden Kernkapitel sind der Genealogie (S. 16–147) und der Besitzgeschichte gewidmet (S. 148–314). Unter Verzicht auf erneute Erörterung strittiger Zusammenhänge mit den Babenbergern oder anderen ottonenzeitlichen Familien werden ein 1007/15 belegter, 1043 verstorbener Berengar und seine Gemahlin Adelheid als Spitzennamen festgestellt. Der Sohn Gebhard I., bezeugt 1043–71, war vermählt mit Irmgard, Tochter des Pfalzgrafen Kuno von Rott, die nach Gebhards Tod zwei weitere Ehen einging, mit Kuno dem Älteren von Harburg (im Ries) und dem Sieghardinger Graf Engelbert. Durch die Mutter Irmgard hatte Graf Berengar I. von Sulzbach († 1125) daher einen Halbbruder Kuno von Harburg († 1139). Berengar I. selbst war zweimal verheiratet, mit Adelheid von Frontenhausen und mit Adelheid von Wolfratshausen. Aus der zweiten Ehe hatte Berengar I. den Sohn Gebhard II. sowie fünf Töchter. Von den Töchtern wurde Adelheid Äbtissin zu Niedernburg in Passau. Die Ehen der anderen Töchter gehören der Reichspolitik an: Gertrud († 1146) heiratete um 1135/37 den Staufer Konrad, der 1138 zum König gewählt wurde. Auf seinen Wunsch hin vermählten sich seine Schwägerinnen Liutgard mit Herzog Gottfried von Niederlothringen, Bertha († 1160) mit dem byzantinischen Kaiser Manuel Komnenos (reg. 1143–80). Mathilde heiratete Markgraf Engelbert von Istrien. Diese Verbindung gehört eher in bayerische Zusammenhänge, ebenso wie Gebhards II. eigene Ehe mit Mathilde, der Tochter des Welfen Heinrich des Schwarzen. Gebhards II. einziger Sohn Berengar II. fiel 1167 im Heere Kaiser Friedrich Barbarossas der Seuche vor Rom zum Opfer. Mit dem Tod Gebhards II. 1188 erloschen daher die Grafen von Sulzbach im Mannestamm. Ihre Lehen und Vogteien sicherte sich Kaiser Friedrich Barbarossa, namentlich durch eine Übereinkunft mit Bischof Hermann von Bamberg 1174 (MGH D F I 624f.). Für die Verteilung des Eigengutes wurden die Ehen der vier Schwestern Berengars II. maßgebend, Adelheid mit Graf Dietrich von Kleve, Sophie mit Graf Gerhard von Grögling, Elisabeth mit Rapoto von Ortenburg und Bertha mit Heinrich von Altendorf. Das Glanzstück der Arbeit stellt zweifellos die Territorialgeschichte der sulzbachischen Herrschaft dar. Anhand von Traditionsnotizen und Zeugennennungen werden minutiös die adeligen und ministerialischen Familien im Chiemgau und im Nordgau rekonstruiert, mit denen die Grafen von Sulzbach Kontakte hatten. Die methodologischen Erörterungen, dieses Beziehungsgeflecht zu rekonstruieren und zu interpretieren, haben weit über den Einzelfall hinaus exemplarische Bedeutung. Eher knapp fallen dagegen die Angaben zu den Grafschaftsrechten, den Kloster- und Stiftsgründungen (Michelfeld, Kastl, Berchtesgaden, Baumburg) sowie zu den (Teil-)Vogteien aus (Niedernburg in Passau, Niedermünster in Regensburg, Bistümer Bamberg und Regensburg). Ein drittes Kapitel (S. 315–385) resümiert die Rolle der Sulzbacher am Königshof, die Freundschaft Berengars I. mit Heinrich V. und die Instrumentalisierung durch Gertruds Gemahl Konrad III. Das Schlußkapitel (S. 386–420) beleuchtet das Verhältnis von adeliger Gruppenbildung und Königsherrschaft am Beispiel der Grafen von Sulzbach im 12. Jh. Eindruckvoll ist die Kenntnis auch entlegener Detail-